

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N. 1.

Dienstag, den 3. Januar

1893.

Donnerstag, den 5. Januar 1893,

Vormittags 11 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude ein Sopha, ein Glasschrank, ein Blumentisch und ein ovaler Tisch gegen Baarzahlung versteigert werden. Eibenstock, am 29. Dezember 1892.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Liedmann.

Holz-Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Im Hotel zum „Mothhaus“ in Aue kommen

Mittwoch, den 11. Januar 1893, von Vorm. 9 Uhr an

die in den Durchforstungen der Abteilungen 13, 18, 28, 37 und 45, sowie in Abteilung 23 (Wegeräumung) aufbereiteten

3080	weiche Stämme	von 10-29 cm	Mittensstärke,
318	„ „	„ „	„ „
6510	„ „	„ „	„ „
16,95	Hbrt. w. Derbstangen	8-12	„ „
329,30	„ „	8-15	„ „
87	Rm. „	2-7	„ „

36 Rm. w. Brennweite,
59 „ „ Brennknüppel,
u. 441 „ „ Aeste

sowie im Gasthose „zur Sonne“ in Sosa
Donnerstag, den 12. Januar 1893, von Vorm. 9 Uhr an

7 Rm. buch., 36 Rm. w. Brennweite,
59 „ „ Brennknüppel,
3 „ „ u. 441 „ „ Aeste

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

R. Forstrevierverwaltung Sosa u. R. Forstrentamt Eibenstock,
Höpsner. am 30. Dezember 1892. Wolfframm.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die bevorstehende Vermählungsfeier am deutschen Kaiserhofe beschäftigt bereits die politischen Zeichendeuter. Unter den Gästen werden bekanntlich der russische Thronfolger und der König von Dänemark genannt. König Christian ist des Bräutigams Oheim, der russische Thronfolger kommt als Vertreter des verwandten Zarenhofes. Sie werden Beide, wie es heißt, ihren Aufenthalt in Berlin ausdehnen, um auch der Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers beizuwohnen, welche zwei Tage nach der Hochzeit der Prinzessin Margarethe stattfindet. Wenn man es nicht wüßte, daß Besuche des Königs von Dänemark und des Zarenwitsch in Berlin, sei es auch anlässlich eines Familienfestes, mehr bedeuten als bloß eine höfliche Courtoisie, so würde man durch die Genußthuung, mit welcher ihnen in Berlin entgegen gesehen wird, darüber belehrt werden. Freundschaftliche Gesinnungen haben zwischen Kopenhagen und Berlin schon seit einem halben Jahrhundert nicht bestanden, und die Verufung auf die Familienbeziehungen zwischen Berlin und Petersburg war seit einem Jahrzehnt nicht mehr im Schwange. Man nahm im Gegentheil an, daß alle diplomatischen Fäden, welche gegen Deutschland gesponnen würden, in dem Kopenhagener Königsschloße zusammenliefen, und alle europäischen Staatsmänner, welche als Widersacher Deutschlands galten, sah man nach der dänischen Hauptstadt wallfahrten, wenn sich der Zar daselbst zur Sommerzeit als Gast befand. Nun soll die Verwandtschaft wiederum den Anlaß zur Annäherung darbieten, der dänische Großvater soll gleichzeitig mit dem russischen Enkel zu dem Berliner Familienfeste eintreffen, und das wird, wie sehr auch von konkreten Folgerungen abgesehen werden mag, eine höchst bemerkenswerthe politische Thatsache sein. Man hat es erlebt, daß der russische Thronfolger wiederholt die Stadt Berlin passirte und, anstatt im Kaiserpalast einen Besuch abzustatten, die Zwischenzeit zwischen zwei Zügen auf den Bahnhof verbrachte, ohne von einem Mitgliede der deutschen Kaiserfamilie begrüßt zu werden; man darf daher auch auf veränderte Stimmungen schließen, wenn der Zarenwitsch jetzt nach Berlin kommt, um nebst seinem dänischen Großvater als Gast einem Vermählungsfeste im deutschen Kaiserhause beizuwohnen.

— Berlin, 31. Dezbr. Den Abendblättern zufolge wurde Ahlwardt gestern aus Ploßensee beurlaubt.

— Saarbrücken, 31. Dezbr. Nach der „Saarbrücker Zeitung“ streikten bei der gestrigen Nachmittagsfahrt auf 10 Inspektionen 5673 Mann. Heute Morgen betrug die Zahl der Streikenden im Ganzen über 15,000, mehr als die Hälfte der Belegschaft. Der Oberpräsident Nasse und das Landratsamt in Saarbrücken ließen auf allen Gruben Polizei-Verordnungen anschlagen. Auf der Grube „Mabach“ fanden grobe Ausschreitungen und Streitigkeiten zwischen den Streikenden und den Ansfahrenden statt.

— Dem Reichstag liegen jetzt zwei Gesetzentwürfe zur Belämpfung der wirtschaftlichen

Ausbeutung vor: Eine Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher und ein Gesetzentwurf über Abzahlungsgeschäfte; ein dritter, auf ähnlichem Gebiet sich bewegender, über den Hausirhandel, wird voraussichtlich noch in der gegenwärtigen Session nachfolgen. Die Gesetzentwürfe entsprechen langjährigen Forderungen des Reichstags und mit den Vorschlägen der beiden ersteren wird man sich im großen Ganzen einverstanden erklären können. Sie halten im Allgemeinen eine verständige Mitte in dem Streben ein, die wirtschaftlich berechtigten und wohlthätigen jener Kreditgeschäfte zu schonen, den Auswüchsen und Mißbräuchen aber möglichst entgegenzutreten.

— Der ausgebrochene Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich gestattet es, wie die „Post“ schreibt, dem im Uebrigen so viel angefochtenen deutsch-schweizerischen Handelsvertrage eine Lichtseite abzugewinnen. Denn die Einführung von Zöllen gegen Frankreich in einer Höhe, wegen welcher sie zumeist eine nahezu prohibitive Wirkung haben müssen, eröffnet Deutschland die günstige Gelegenheit, die Versorgung der Schweiz mit denjenigen Waaren zum Theil für sich zu gewinnen, welche bisher von Frankreich bezogen wurden. Wird die Gelegenheit voll ausgenutzt, so wird nicht nur momentan eine große im jetzigen Momente angesichts der ungünstigen Absatzverhältnisse besonders erwünschte Erweiterung des Marktes für die deutsche Produktion herbeigeführt, sondern auch die Hoffnung eröffnet, diesen erweiterten Markt selbst im Falle der Herstellung günstigerer Handelsbeziehungen zwischen Frankreich u. der Schweiz wenigstens theilweis dauernd zu behaupten. Denn die angeknüpften und erweiterten Beziehungen zwischen der deutschen Produktion, namentlich der deutschen Industrie, und der Schweiz, werden bei der Leistungsfähigkeit und Rentabilität der ersteren sicher nicht vorübergehender Natur bleiben. Naturgemäß hat neben diesen wirtschaftlichen Folgen der Zollkrieg mit Frankreich auch die Wirkung einer politischen Verstärkung der Schweizer Bevölkerung gegen das letztere und demzufolge eine günstigere Stimmung gegenüber dem Dreibund, insbesondere gegenüber von Deutschland. Das ist sicher eine im Augenblick angenehme Nebenfrucht der Handelsvertragspolitik. Allein es wäre verkehrt, solcher Stimmungsschwelung eine mehr als vorübergehende Bedeutung beizulegen. Sobald die Thatsachen, welche die Stimmung erzeugten, nicht mehr unmittelbar treibend wirken, wie in dem Moment, wo sie zuerst sich fühlbar machen, treten die gewöhnlichen Auffassungen wieder hervor und gelangen zu ihrem Rechte. Dies wird auch betreffs der Schweiz zutreffen; es wäre daher verkehrt, von dem Zollkriege mit Frankreich dauernde Veränderungen in der politischen Auffassung und Stimmung der Schweizer zu erwarten.

— Aus dem Königreich Sachsen läßt sich die „Kreuztg.“ schreiben: In immer weiteren Kreisen befestigt sich die Ueberzeugung, daß dem Arbeitermangel auf dem Lande und dem Arbeiterüberfluß in den großen Städten mit allen daraus entspringenden Kalamitäten niemals nachhaltig wird entgegenzuwirken

sein, wenn nicht eine gründliche Revision des Freizügigkeit-Gesetzes vorgenommen wird. Nichts hat die ungesunde Mischung der Bevölkerung in den deutschen Industriebezirken, insbesondere aber in den Großstädten, nach denen nun einmal die Genußsucht hindrängt, nichts das Wachstum der Sozialdemokratie so sehr gefördert als jenes Gesetz, welches die Schranken der Bewegungsfreiheit hinwegräumte und namentlich die Erhebung eines Einzugsgeldes unthunlich machte. Die bedenkliche Erhöhung der großstädtischen Ausgaben-Etats zu Gunsten verarmender Familien ist die unausbleibliche Folge, wie andererseits der Betrieb der Landwirtschaft durch den Arbeitermangel auf das Nachtheiligste beeinflusst wird.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 2. Jan. Am 6., 7. u. 8. d. Mts. hält der hiesige Geflügelzüchter-Verein seine 25. Geflügel-Ausstellung ab, welche als Jubiläum-Ausstellung auch ihrem Namen Ehre machen wird, denn es ist nicht nur eine große Anzahl Geflügel angemeldet worden, sondern es werden auch sehr werthvolle Exemplare dabei vertreten sein, so z. B. Hühner bis zu 300 Mark für den Stamm und Tauben bis zu 250 Mark das Paar. Anlaß hierzu mögen die hohen Preise gegeben haben, welche der Verein zur Prämiiung der ausgestellten besten Objekte aufgelegt hat. Daß auch das Ausstellungslokal eine der Jubiläumfeier angemessene Dekoration haben wird, brauchen wir wohl nicht erst besonders zu erwähnen und haben wir die Ueberzeugung, daß der Besuch der Ausstellung für Züchter sowohl wie für Liebhaber gleiche Anziehungskraft ausüben wird.

— Schönheide, 1. Jan. In Folge bedauerlicher Vorkommnisse hat sich bekanntlich im vergangenen Sommer die hiesige freiwillige Feuerweh nach einem 30jährigen Bestehen aufgelöst. Durch die stets opferbereite, segensreiche Wirksamkeit hat sich dieser Verein bei allen hiesigen Einwohnern ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert, und seine Auflösung wird als ein großer Verlust beklagt. Längere Zeit gab man sich allgemein der Hoffnung hin, die bestehenden Differenzen werden sich beseitigen und die Feuerweh werde sich bewegen lassen, den Beschluß der Auflösung wieder rückgängig zu machen; aber leider kam es nicht dazu. Am Abend des 29. Dezember war die Feuerweh zum letzten Mal versammelt, um die Auflösung unwiderruflich zu besiegeln. Es wurde das vorhandene Vereinsvermögen unter die Mitglieder vertheilt, wobei auf jedes Mitglied der Betrag von 5, bez. 8 Mark entfiel; außerdem erhielt jedes Mitglied ein photographisches Gesamtbild aller Vereinsgenossen ausgehändigt. Das vorhandene werthvolle Trinkhorn wurde dem Turnverein als Geschenk gewidmet. Der Feuerweh, die so viele Jahre lang der Gemeinde muthig und thatkräftig ihre Dienste gewidmet, sei an dieser Stelle Dank gesagt.

— Schönheide, 1. Jan. Im hiesigen ständesamtlichen Register waren im Jahre 1892 364 Geburten, nämlich 163 männliche und 201 weibliche, zu verzeichnen. Gestorben sind 272 Personen, und